

Warum Dreamliner aus Bangkok und Dubai ausgerechnet nach Graz umgeleitet wurden

Große Dreamliner aus Bangkok, Washington und Co., die eigentlich in Wien landen sollten, sorgten am Dienstag am Himmel über Graz für Aufsehen. Warum die Entscheidung ausgerechnet auf den Flughafen Thalerhof gefallen ist.

13. Jänner 2026,

17:00 Uhr



© KLZ/Stefan Pajman

In Graz landeten am Dienstagvormittag mehrere große Maschinen

Große Dreamliner aus Bangkok, Washington und Co., die eigentlich in Wien landen sollten, sorgten am Dienstag am Himmel über Graz für Aufsehen. Warum die Entscheidung ausgerechnet auf den Flughafen Thalerhof gefallen ist.

Ein Blick auf die Anzeigetafel am Grazer Flughafen sorgte Dienstagvormittag für eine Überraschung. [Neben den üblichen Zielen München, Frankfurt und Wien waren darauf auf einmal auch die Welt-Destinationen Bangkok, Washington oder Dubai zu lesen](#). Der Grund: [Der Wiener Flughafen musste wegen Glatteis gesperrt werden. Die Folge: Zahlreiche Flüge wurden umgeleitet](#). Neben München, Frankfurt, Köln und Venedig wurde kurzerhand auch Graz zum Ausweichflughafen für mehrere große Maschinen. Ein untypisches Verkehrsaufkommen für den Flughafen der steirischen Landeshauptstadt.

Aber warum setzen die großen „Vögel“ gerade in Graz auf der Landebahn auf? Die [Austro Control](#) gibt Informationen über die Sperre eines Flughafens immer direkt an die Fluglinien weiter. „Die Entscheidung, welcher Ausweichflughafen angeflogen wird, liegt dann bei der jeweiligen Airline“, sagt Austro-Control-Sprecher Markus Pohanka.

Airlines entscheiden selbst auf welchen Flughafen sie ausweichen

Die österreichische Flugbehörde checkt daraufhin, ob der gewünschte Flughafen zu dem Zeitpunkt anfliegbare ist – und lotst den Flieger sicher dorthin. Für derartige Fälle gibt es eine klare Standardprozedur: „Jede Airline muss vor Flugantritt bei uns einen Flugplan aufgeben, darin müssen immer auch ein oder zwei Ausweichflughäfen angegeben sein“, erklärt Pohanka.

Markus Pohanka ist Sprecher der Austro Control © Lukas Lorenz

Andrea Hansal, Sprecherin von Austrian Airlines, weiß, dass die Flüge, die eigentlich in Wien gelandet wären, auf unterschiedliche Flughäfen umgeleitet wurden. Der Flug aus Washington landete in Graz, Austrian-Flüge aus Bangkok und Newark unterdessen in München. „Bei der Maschine aus Washington hat man befunden, die kommt nach Graz, weil Graz auch große Maschinen aufnehmen kann“, sagt Hansal. Und meint damit die interne Flugbetriebskontrolle.

Die meisten Fluglinien warteten in Graz auf Weiterflug

Obwohl immer vor Abflug ein möglicher Ausweichflughafen angegeben wird, entscheiden bei einem tatsächlich eintretenden Fall schlussendlich mehrere Faktoren, auf welchen Flughafen eine Maschine ausweicht. „Unsere Flugbetriebskontrolle hat sich ganz genau angesehen, was in einem guten Radius für die Maschinen zu erreichen ist, man versucht im Falle des Falles möglichst nahe am Zielflughafen zu sein“, erklärt Hansal. Auch Faktoren wie die noch bestehende Treibstoffmenge an Bord spielen in die Entscheidung mit hinein.

Andrea Hansal ist Sprecherin der Austrian Airlines © Austrian Airlines / DBS

Steht der Ausweichflughafen einmal fest, stellt sich für die Airline dann die Frage, ob man die Sperre des Zielflughafens abwartet und die Passagiere dann weiterfliegt, oder ob man auf ein anderes Verkehrsmittel umsteigt. Während sich alle anderen Airlines – darunter Eva Air mit einem Flieger aus Taipeh über Bangkok – dazu entschieden haben, die Sperre in Wien am Grazer Flughafen auszusitzen, hat Austrian Airlines ihre Passagiere mit Bussen vom Grazer Flughafen zum Flughafen Wien-Schwechat gebracht.

Wenn der Bus schneller ist, wird das Verkehrsmittel gewechselt

„Scheinbar war es so, dass man gesagt hat, man ist schneller mit dem Bus, als abzuwarten, ob man weiterfliegen kann, somit hat man sich für den Bus entschieden“, sagt Hansal. Damit das so schnell möglich ist, haben Austrian Airlines Partnerunternehmen, die in einem solchen Fall für den Transport der Passagiere zur Verfügung stehen.

Obwohl die Situation sowohl für die Austro Control als auch für Austrian Airlines außergewöhnlich war, brauchte es am Dienstag kein zusätzliches Personal. Die Koordination der Umleitungen konnte vom bestehenden Team gemeistert werden. „Es ist natürlich vieles außerplanmäßiges zu

koordinieren, aber genau auf solche außergewöhnlichen Situationen sind unsere Fluglotsinnen und Fluglotsen trainiert, um in solchen Fällen Sicherheit zu gewährleisten“, sagt Pohanka. Durchaus mehr Personal wurde hingegen am Grazer Flughafen benötigt: „Wir haben natürlich die gesamte Mannschaft, die ohnehin im Dienst war aktiviert, aber auch Kolleginnen und Kollegen aus dem Homeoffice reingeholt, wir haben versucht so viele helfende Hände wie möglich vor Ort zu haben“, sagt Geschäftsführer des Flughafen Graz, Wolfgang Grimus.